

## ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

# ZUM SCHABBAT

*Tora:* Schemot (2. Buch Moses), 10:1 - 13:16

שמות י, א-יג, טז

*Haftara:* Jirmejahu (Jeremia), 46:13-28

ירמיהו מו, יג-כח

### Inhalt der Toralesung

Der Rhythmus der Heimsuchungen über Ägypten wird nun immer schneller. Die Heuschrecken vollenden, was der Hagel verschont hatte. Drei Tage der Finsternis verdunkeln dann die ägyptischen Provinzen, und schliesslich zeigt die Ankündigung des Sterbens der Erstgeborenen den Juden das Nahen der Stunde der Befreiung an. In den drei Tagen der Dunkelheit sollen nach dem Midrasch - der rabbinischen Überlieferung - jene Juden gestorben sein, die nicht bereit waren, das Land Ägypten zu verlassen.

Nun werden dem jüdischen Volk alle notwendigen Anweisungen für den Auszug gegeben. Die Juden bekommen die Gesetze für das Pessachopfer, und dies vermehrt noch die Feierlichkeit des eintreffenden Ereignisses. In der Nacht des 15. Nissan um Mitternacht tötet der Ewige in allen Häusern Ägyptens die Erstgeborenen vom Tier bis zum Sohn des Pharaos und sät Tod und Entsetzen.

In guter Ordnung verlassen die jüdischen Massen am nächsten Tag das Land ihres Leidens und ziehen in Richtung Schilfmeer. Sie haben nicht genügend Zeit, um den Teig des Brotes, das sie mit sich nehmen, aufgehen zu lassen, und darum nehmen sie ungesäuerte Brote beim Auszug mit sich. Noch heute essen wir zur Erinnerung an diesen Auszug am Pessach-Fest die Mazza, das ungesäuerte Brot.

Am Schluss des Wochenabschnittes finden wir das Gebot, sich an den Auszug aus Ägypten zu erinnern und ihn den Kindern zu erzählen. Die gleichen Sätze finden wir am Sederabend in der Geschichte von den vier Söhnen. Im Schlusssatz finden wir auch Gebote, die sich mit der Erstgeburt beschäftigen: die Erstgeborenen Israels sind G'tt geweiht und werden zu Priestern (erst nach der Sünde des Goldenen Kalbes wurden die Leviten zum Priesterstamm).

Im Abschnitt Bo ist auch zum ersten Mal das Gebot erwähnt, das Wort Gottes auf seine Hand zu binden und als Schmuckstück zwischen den Augen zu tragen: das Gebot der Gebetskapseln, der Tefilin. So befindet sich das 13. Kapitel des 2. Mose Buches, der Schluss unseres Wochenabschnittes, in den Tefilin, die wir beim täglichen Morgengottesdienst benützen.

## Inhalt der Haftara-Lesung

Jeremia prophezeite vom 13. Jahr der Regentschaft des Königs Joschija (625 v.) bis zur Zerstörung des ersten Tempels und dem Untergang des ersten jüdischen Reiches (586 v.d.Zr.) Er ist nach der Überlieferung auch der Autor des Buches der Klagen Echa, das den Fall von Jerusalem und die Leiden des Exils beschreibt und am Tischea b'Av, dem Tag zum Gedenken an die Tempelzerstörung, gelesen wird. Der Prophet beschreibt in der Haftara die Niederlage, welche Ägypten durch den Invasor Babylonien bei der Schlacht von Karkemisch 605 v. erlitten hat, und er sagt voraus, dass Ägypten der babylonischen Macht restlos erliegen wird. Panik ergreift die ägyptischen Armeen; die Söldner, die für Ägypten Dienst leisten, bereiten sich vor, in ihre Heimatländer zu fliehen. Obwohl Ägypten ein wunderbares Land ist, haben Korruption und sittliche Verdorbenheit den Sturz des Reiches vorbereitet. Aber der Tag wird kommen, da Ägypten wieder zur Macht aufsteigen und wieder bevölkert sein wird. Andere Völker werden zerstört werden. Israel, das im Exil ist, muss keine Furcht haben, dass es ein ähnliches Schicksal erleiden wird, denn G'tt ist mit ihm. Nachdem das Volk für seine Sünden bestraft worden ist, wird er sein Erlöser sein. Das Bindeglied zwischen der Haftara und dem Wochenabschnitt ist das Land Ägypten, die Haftara ist eine Prophezeiung gegen Ägypten und stellt die Strafe dar, die dieses Land erhalten wird für alles Schlechte, das dort geschehen ist.

## Heilige Esel

Von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Jeder Lehrer weiss, dass er es eigentlich lassen sollte, und trotzdem tut er es regelmässig. Er fragt am Ende der Stunde, ob es noch Fragen gäbe. Kommen dann keine (und es kommen nie welche), ermutigt er die Schüler, indem er behauptet, es gäbe keine dummen Fragen, nur dumme Antworten. Ich bin nicht überzeugt, ob dies wirklich stimmt. Die Frage, ob es noch Fragen gibt, ist zumindest nicht besonders klug. Bleibt die Frage, ob es, wenn es schon keine dummen Fragen geben soll, allenfalls Fragen von dummen Schülern gibt. Unsere Pessach-Hagadda kennt zumindest die Frage des «tam», oftmals als «Einfältiger» verschrien. Im Jerusalemischen Talmud wird der dritte der vier Söhne allerdings freimütig als «tipesch», «Dummkopf», bezeichnet. Angesichts der Pessachvorbereitungen fragt er die einfachste aller Fragen: «Ma sot – Was soll das alles?» Die Quelle zu jener Stelle in der Hagadda finden wir in unserem Wochenabschnitt (2. B. M. 13:14): «Und es soll sein, wenn dich dein Sohn künftig fragen wird, was das alles soll, so antworte ihm, Gott hat uns mit starker Hand aus der Knechtschaft in Ägypten befreit.» Der Verfasser der Hagadda führt uns allerdings ein wenig in die Irre, weil er die Stelle aus dem Zusammenhang reisst. Die Frage, was das alles soll, bezieht sich nämlich keineswegs auf Pessachbräuche oder gar auf den Sederabend, sondern vielmehr auf die Heiligung der Erstgeborenen. Erstgeborene Menschen werden durch Geld, konkret durch fünf Silbermünzen, ausgelöst. Die Erstgeborenen der reinen Tiere werden auf dem Altar geopfert. Eine eigentümliche Sonderstellung nehmen explizit die Esel ein. Esel sind unreine Tiere und dürfen nicht als Opfer dargebracht werden. Ein erstgeborener Esel wird deswegen durch ein Lamm ausgelöst, welches dem Priester gegeben wird. Statt des Lammes bleibt der Esel bei seinem ursprünglichen Besitzer und darf fortan für ihn profane Arbeiten ausführen. Ovadia Seforno meint, der «tam» beziehe sich mit seiner scheinbar unbedarften Frage genau auf diesen Sachverhalt. Der «tam» kennt sich also durchaus mit den Einzelheiten aus und präsentiert sich hier keineswegs als Dummkopf. Und so sollten auch wir

uns fragen: Warum um alles in der Welt heiligen wir gerade den Esel? Ignorieren sollten wir diese Tatsache keineswegs, nicht nur, weil sie Einlass in die Hagadda gefunden hat. Die entsprechende Stelle aus unserer Parascha ist einer der vier Abschnitte, die, fein säuberlich auf einem Pergamentröllchen notiert, in unseren Tefilin stehen. «Was soll das alles?» ist mitnichten eine dumme Frage. Sie enthält ein seltsames Rätsel: Was sucht die Auslösung der Esel in unseren Tefilin? Die Antwort der Thora lautet (vgl. 2. B. M. 13:14–16): «Pharao liess das jüdische Volk nicht ziehen, weil sein Herz verstockt war. Gott tötete deswegen die Erstgeburt des Menschen und des Viehs der Ägypter, weswegen wir in dankbarer Erinnerung daran, dass unsere Erstgeborenen verschont blieben, die Erstgeburt der reinen Tiere opfern und die Erstgeburt des Menschen auslösen. Dies wird als Wahrzeichen an unsere Hand und zwischen die Augen gebunden.» Unsere Tefilin haben also ganz konkret etwas mit der Überwindung von Pharao zu tun. Pharaos Weltbild bestand darin, dass die Natur ihm zu dienen habe. Der Nil hatte die Felder zu bewässern und zwar ohne «Gegenleistung». Pharao sah die Natur als etwas Zwangsläufiges. Für uns aber ist die Natur ein einziges grosses Wunder. Pharao mit seinem verstockten Herzen steht für einen alles überschattenden Determinismus. Selbst die schlimmsten Plagen konnten ihn nicht überzeugen, dass sich Gott manchmal in Form von simplen Naturereignissen offenbart. Und damit kehren wir zu den Eseln zurück. «Esel» heisst auf Hebräisch «chamor» und hängt zusammen mit dem Begriff für «Materialismus». Abraham sattelte den Esel auf dem Weg zum Berg Moria, wo er seinen Sohn als Opfer darbringen soll. Moses setzt seine Frau und seine beiden Kinder auf einen Esel auf dem Weg zurück nach Ägypten, wo er von Pharao die Freiheit für das jüdische Volk fordern soll. Schliesslich wird auch der Messias auf einem Esel reitend erscheinen. Alle überwinden somit den natürlichen Lauf der Dinge und öffnen die Tür zu Aussergewöhnlichem. Der Midrasch behauptet gar, es handle sich jeweils um den gleichen Esel, nämlich denjenigen, der von Gott am sechsten Schöpfungstag geschaffen wurde, als der Tag zur Neige ging, die Nacht aber noch nicht begann (Jalkut Schimoni zu Wajera). «Bein haschmaschot», die kurze Zeit zwischen Tag und Nacht, die Abenddämmerung, hat freitags eine wichtige Bedeutung. Es ist nämlich zweifelhaft, ob sie zum werktäglichen Freitag oder bereits zum heiligen Schabbat gehört. Das Gesetz legt fest, dass wir sie zum Schabbat schlagen. Mit anderen Worten: Wir vermögen, zweifelhaft Profanes zu eindeutig Heiligem zu erheben. Wir vermögen, auf Eseln zu reiten, uns über die rein materialistische Sicht zu erheben und damit den Esel selbst zu heiligen.

Der Sieg über die Ägypter war zweifach. Es war ein Sieg derjenigen die verstanden, dass die Welt nicht einfach geschieht und dass es eine Rolle spielt, wie wir uns verhalten, über jene, die glaubten, man könne nichts bewirken, sondern sei den Launen der Natur oder der Götter ausgeliefert. Der Sieg war auch ein Sieg derjenigen, die das Heilige im Esel sehen. Mit den Tefilin verbinden wir uns mit der Idee, dass wir uns über das rein Materielle und über die rein materielle Interpretation der Natur erheben können.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel  
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an [igb@igb.ch](mailto:igb@igb.ch), Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>  
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2005 im jüdischen  
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.  
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.  
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.  
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אַחֲינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,  
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָה,  
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

## **Heute (12. Januar 2008):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	17.08
Maariw	17.48

## **Wochentags:**

Morgens: Sonntag (13. Januar)	07.45
Montag bis Freitag (14. - 18. Januar)	07.05
Abends: Sonntag bis Donnerstag (13. - 17. Januar)	16.45

## **Schabbat Beschallach (18./19. Januar) - Schabbat Schira:**

Eingang (Mincha & Maariw)	16.45
Schacharit	08.30